

Der Grenzboten.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzboten erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlt, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 251.

Donnerstag, den 27. Oktober 1904.

Jahrg. 69.

Am 28. Oktober 1904 Vormittag 10 Uhr sollen im Hotel blauer Engel 6300 Stück Cigarren öffentlich versteigert werden.

Adorf, am 25. Oktober 1904.

Der Gerichtsvollzieher beim
Kgl. Amtsgericht.

Politische Rundschau.

Berlin, 25. Oktbr. Die Meldung, es beginne Mangel an Freiwilligen für Deutsch-Südwestafrika zu herrschen, der neue Aufruf zum Eintritt in die Schutztruppe finde nur wenig Anklang, sodaß man sich mit dem Gedanken trage, in Gestalt von Medaillen gewisse Maßnahmen ein Handgeld zu zahlen, ist falsch. Auch diesmal sind wieder weit mehr Meldungen tropendienstfähiger Leute eingegangen, als berücksichtigt werden können.

Zur Verstärkung unserer Schutztruppe in Südwestafrika wird ein 4. Bataillon bei dem 2. Feld-Regiment aufgestellt werden. Hierzu wird ein Stab und die 10., 11. und 12. Kompagnie neuformiert werden. Das Bataillon wird Major von Kampf vom 1. Sanitätischen Infanterie-Regiment Nr. 75 kommandieren. Außerdem wird der Stab 4 Offiziere, 21 Unteroffiziere bezw. Gemeine und Unterbeamte, 14 Fahrer bezw. Burschen, 20 Reitpferde, 16 Zugtiere und 4 Fahrzeuge umfassen; jede Kompagnie wird 7 Offiziere, 170 Unteroffiziere, Gemeine und Unterbeamte, 31 Fahrer bezw. Burschen, 194 Reitpferde, 11 Packtiere, 48 Zugtiere und 12 Fahrzeuge enthalten. Die Einberufung der Mannschaften erfolgt zum 5. November auf den Truppenübungsplatz Münster, die Abreise voraussichtlich am 12. November von Hamburg aus. Zu dem Bataillon tritt außerdem Oberleutnant von Bülow vom 2. Großherzoglich Mecklenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 18 über.

Den Freiwilligen, welche sich jetzt für Deutsch-Südwestafrika melden, wird eine nennenswerte Befoldung zuteil. Bei völlig freiem Unterhalt beträgt die Befoldung 1200 Mark für Unteroffiziere, 1100 M. für Gefreite u. 1000 Mark für die übrigen Mannschaften.

Paris, 25. Oktbr. Der „Matin“ berichtet aus Petersburg: Fünf in Deutschland aufgekaufte Hilfskreuzer Don, Ural, Kuban, Terek Amadir haben Befehl erhalten, in einigen Tagen in See zu gehen, um auf englische Schiffe, die Konterbande an Bord führen, Jagd zu machen.

London, 25. Oktbr. Amtlich wird bekannt gemacht: Das Auswärtige Amt ist mit den Vertretern der Fischerei-Industrie von Hull und Grimsby in Verbindung getreten und hat von ihnen eine umfassende Erklärung der Tatsachen erhalten, die mit dem von der russischen Ostflotte in der Nacht des 21. Oktober auf einen Teil der Huller Fischerflotte gemachten Angriff in Verbindung stehen. Dringende, auf diese Information gegründete Vorstellungen sind an die russische Regierung in Petersburg gerichtet worden, und es ist auseinandergesetzt worden, daß die Lage eine solche sei, daß sie nach Ansicht der Regierung Seiner Majestät keinen Verzug duldet. Das Unterhausmitglied für Hull, Sir Seymour King, erklärte ferner, Lord Lansdowne habe ihn zu der Mitteilung ermächtigt, daß ein sehr langer und energischer Protest an den britischen Botschafter in Petersburg und an den russischen Botschafter in London gesandt worden sei. Darin sei unverzüglich Erklärung und Satisfaktion verlangt worden, und es sei ganz besonders die Gefühlslosigkeit, welche sich in dem Unterlassen jeglicher Hilfeleistung seitens der Russen gezeigt habe, hervorgehoben worden.

König Eduard hat den Familien der Huller Opfer 200 Pfd. Sterl. (4000 Mark), übersandt. Sämtliche Blätter, die liberalen eingeschlossen, haben hervor, daß außer unmittelbarer Entschädigung und Schadenersatz die sofortige Bestrafung der schuldigen Offiziere, ohne auf längere Untersuchung von russischer Seite zu warten, nötig ist und daß die Nation im Falle der Nichtgewährung dieser Forderungen zum Aufruhr bereit sei. Die Times bemerkt, daß die Kanalflotte in der Lage ist, England sofort Gerechtigkeit zu verschaffen.

London, 25. Oktbr. Nach einer Meldung aus Cardiff begann der russische Dampfer „Esperance“, der gestern abend mit Vorräten für die russische Flotte den Hafen verlassen wollte, nachmittags zu sinken. Die Untersuchung des Schiffes habe ergeben, daß es unter der Wasserlinie angebohrt war. Das Schiff sei vormittags noch vollständig seetüchtig gewesen. Man glaubt in Cardiff, daß einer von den auf dem Schiffe beschäftigten Arbeitern die Tat begangen habe, um für den Angriff der russischen Flotte auf die Fischerflotte Vergeltung zu üben. Der Wert der Ladung des Schiffes beziffert sich auf 100 000 Pfund Sterling.

Der russische Marineminister Welkan weiß von dem Vorfall in der Nordsee noch nichts, als was englischerseits darüber gemeldet worden ist. Im Petersburger Marineamt glaubt man, Koschdjestwensky oder der Offizier, der das Feuer befohl, müsse durch noch unbekannt Umstände hierzu veranlaßt worden sein. Richtig sei, daß Koschdjestwensky vor der Abreise des Geschwaders sogar von englischer Seite vor einem in britischen Gewässern ihm zugedachten japanischen Anschlag gewarnt wurde.

Petersburg, 25. Oktbr. Aus Charbin wird unterm 24. Oktober gemeldet, daß in den letzten Tagen keine größeren Zusammenstöße der mandchurischen Armeen stattfanden. Teile der russischen Armee setzten manövrierend den begonnenen Vormarsch fort. Die Japaner gehen langsam zurück. Das mehrfach gemeldete Zurückweichen des japanischen linken Flügels und des Zentrums ist wohl lediglich auf die Einnahme einer wertvolleren Höhenstellung zwischen Schaho und Schilibo zurückzuführen. Beide Teile graben sich ein, und es wird zu einem Kampfe um vorbereitete Stellungen kommen, wie z. B. 1864 bei Richmond in Amerika, See gegen Grant. Inzwischen ist es nicht unwahrscheinlich, einen Blick auf die gegenseitigen Kräfteverhältnisse zu werfen. In den Kämpfen vom 8.—18. d. M. hatte die russische Armee bereits eine bedeutende Ueberlegenheit aufzuweisen, die bei vorzüglichster Berechnung an 70 000 Mann und 270 Geschütze betragen haben muß. Diese Masse, an richtiger Stelle im richtigen Moment eingesetzt, hätte den Russen Sieg bringen müssen. An Verstärkungen könnte der russischen 1. Armee jetzt noch das 8. Armeekorps zugehen, dessen Eintreffen in Charbin jedoch erst um Mitte November erfolgen kann. Die 40 Bataillone der fünf europäischen Schützenbrigaden könnten dann erst den Abtransport beginnen. Zur japanischen Armee sollen im Mitte Oktober, einer Privatnachricht der sonst gut informierten Italia militare zufolge, 75 000 Mann und 200 Geschütze in 90 Transportschiffen von Sajah abgegangen sein. Bei etwa 1800 Kilometer Entfernung vom Kriegsschauplatz ist auf deren Eintreffen vor Ende November auch kaum zu rechnen. Daß es Japan gelingen wird, im Verlaufe des Krieges an eine Million Streiter aufzustellen, steht außer Frage. Schwieriger gestaltet sich die Besetzung der Offiziersstellen. Ob russischerseits nach den riesigen Verlusten der zehn-Tageschlacht vor Eintreffen des 8. Armeekorps ein allgemeiner Angriff beabsichtigt wird,

bleibt abzuwarten. Das Argument steht dem entgegen, daß die japanischen Linien sich mehr und mehr verstärken und eines erheblichen Aufwandes an schwerer Artillerie zur Bezwingung bedürfen werden.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 26. Oktbr. In einem Briefe an Herrn Bogenmacher Paul Adler in Remtengrün schildert der bei der deutsch-südwestafrikanischen Schutztruppe befindliche Reiter Seifert seine bisherigen Erlebnisse wie folgt: „Am 20. August vormittags halb 11 Uhr sind wir auf dem Dampfer „Sylvia“ von Hamburg abgefahren. Am 28. August kamen wir auf den kanarischen Inseln in dem Hafen von Las Palmas an Land und fuhren noch an demselben Abend wieder in See. Es war in diesen Tagen sehr stürmisch, und der Atlantische Ozean schlug haushohe Wellen; viele derselben schlugen über Bord, sodaß niemand mehr auf Deck sein durfte. In diesen Tagen sahen wir durch die kleinen Fenster große Fische, wie Haiische, über 1 Meter lang, und fliegende Fische zogen scharenweise hinter dem Dampfer her. Viele von meinen Kameraden bekamen die Seekrankheit, und zwei Mann sind schon wieder entlassen worden, mir aber ist, Gott sei Lob und Dank, nicht das geringste widerfahren, und ich bin noch so gesund und munter, wie in der Heimat. Die Zeit ist uns zwar auf dem Schiffe in diesen 24 Tagen sehr lang geworden, denn man sah ja weiter nichts, als Wasser und Himmel, des Abends beim Schlafengehen als auch morgens beim Aufstehen; aber trotzdem hatten wir manchen Zeitvertreib. Es wurde geschrieben und gelesen, scharf geschossen auf Kisten, die ins Meer geworfen wurden, geturnt und Freiübungen gemacht, Karten gespielt und Anderes mehr. Die ungeheuer aufgeregte See beruhigte sich wieder und wurde spiegelglatt. Die „Sylvia“ fuhr nun mit doppelter Fahrgeschwindigkeit. Am 4. September passierten wir den Äquator. Das war nun ein lustiger Tag, denn wir mußten uns Alle, Mann für Mann, und alle Offiziere vollständig entkleiden und empfangen die Äquatoraufe. . . . Das Klima ist hier an der Meeresküste genau wie in Deutschland, nur in der Nacht ist es bedeutend kälter. Bei der Hauptstadt und in den Waterbergen ist es sehr heiß, am Tage ist bis 55 Grad Celsius Hitze, in der Nacht bildet sich Eis. Das Wasser ist sehr ungesund und darf ungekocht nicht getrunken werden. Auch jetzt gibt es sehr wenig Trinkwasser; die Wasserstellen werden dazu noch von den schwarzen Gallunken verdorben, indem sie alles krepierete Vieh hineinwerfen. Dann ist noch alles sehr teuer; so kostet z. B. eine 4 Pfg.-Zigarre 20 Pfg., ein Kühnerer 35 Pfg., ein Pfund Wurst 2 Mark, eine Flasche Bier, ca. drei Viertel Liter enthaltend, Mk. 1,50, ein Schnitt 50 Pfg., ein Sering 75 Pfg., ein Schnaps 50 Pfg. usw. Hier am Strande gibt es schon Strauße, kleine Affen und Schafale u. Nach dem wir am 14. September in Swakopmund eingelaufen waren, wurden wir am 16. September ausgeladen; das geht aber nicht so schnell, wie in Hamburg, sondern die Schiffe müßten ungefähr 1500 Meier vom Strande draußen auf der See bleiben und ankern, denn ein Hafen ist hier noch nicht angelegt und die ganze Küste ist verandert, sodaß nur mit kleinen Rähnen ausgeladen werden kann. Darum dauert das Entladen eines großen Schiffes 3—4 Wochen; es wird das von den Schwarzen besorgt. Am 27. September bekamen wir Ordre, am 29. September mußte die 5. Kolonne bereit sein zum Abmarsch ins Gefecht nach den Waterbergen, und vielleicht sind wir denn in 4—5 Wochen da, denn es dauert sehr lange.

verhört
en dem
ne drin
wie russi
hervor
Regie-
ei, daß
g sei.
geheime
schwei-
gehoben
Vertre-

Müller,
schmar,

R. C.
feld, D.
Gartha,
hemnitz,
Artist,
ograph,

osenau,

ün.
ä r.
mel Sto-

ori.
/9 Uhr
erschule.

ion.

“
im

undlichst
and.

n.

rau.

irger

g

SSSEN,
g,

bert.

aus

Sonn-
29., 30.
onsfest

S,

obel.